

Infrastrukturen für schnelles Internet sind notwendig

Zur Lage der Breitbandversorgung im ländlichen Raum



Foto: DLT

Dr. Kay Ruge ist Beigeordneter für Verfassung, Verwaltungsrecht und -organisation, europäisches Recht, Auslandsarbeit, Neue Medien und E-Government beim Deutschen Landkreistag.

Alle reden über Breitband, aber nicht alle

haben es. Noch gibt es weiße Flecken auf der Landkarte, wenn es um die Versorgung mit schnellem Internet geht. Die meisten dieser Flecken liegen im ländlichen Raum. Breitbandstrategie, Konjunkturpaket II oder auch lokale Initiativen zur Förderung des schnellen Netzzugangs sind wichtige Impulse, um die IT-Infrastrukturen auch im ländlichen Raum zu stärken. Denn breitbandiges Internet ist eine Basisinfrastruktur, die nirgendwo in der Informationsgesellschaft mehr fehlen darf. Viele Kreise sind schon heute aktiv, um die digitalen Versorgungslücken zu schließen.

Internet und elektronische Kommunikation sind in vielen Lebensbereichen der Menschen, in Politik und Verwaltung sowie der Wirtschaft von enormer Bedeutung. Die Abwicklung von Bankgeschäften, Bahn-Buchungen oder Internet-Fernsehen bei Bürgern, die elektronische Antragstellung, Bereitstellung elektronischer Bildungsangebote oder Informationsseiten bei der Verwaltung, schließlich der Versand von Plänen bei Architekten oder Online-Angebote von



Unternehmen verdeutlichen dies. Damit einhergehend entwickelte sich das Breitband-Internet auch in Deutschland in den vergangenen Jahren rasant. Die flächendeckende Versorgung mit schnellen Internet-Zugängen zählt angesichts dessen zur unverzichtbaren Basisinfrastruktur moderner Informationsgesellschaften. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sieht in den Informations- und Kommunikationstechnologien die wichtigste Antriebskraft für Wirtschaftswachstum und Breitband als wichtigste bereichsübergreifende Entwicklung auf diesem Gebiet.

In Deutschland besteht allerdings ein starkes Ungleichgewicht in der Breitbandversorgung zwischen Ballungsräumen und ländlichen Regionen. Während in städtischen Räumen zum Teil mehrere Anbieter mit Breitbandprodukten unterschiedlichster Ausprägung konkurrieren, sind viele ländliche Regionen im gesamten Bundesgebiet noch unterversorgt oder können Daten mit maximal 384 KBit/s austauschen. Nach Schätzungen der Bundesregierung sind derzeit lediglich 90 Prozent der Haushalte mit Leistungen von 1 MBit/s zu versorgen. Ihre Ursache haben diese „weißen Flecken“ weniger in technischen Gründen als vielmehr in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Der Ausbau der Netze in dünn besiedelten Regionen ist für die Betreiber aufwändiger und wegen geringerer Nutzerzahlen unwirtschaftlicher.

„Weiße Flecken“ in Breitband-Landschaft sollen verschwinden

Die große Bedeutung des Breitbandausbaus ist mittlerweile erkannt worden. Auf europäischer, nationaler, Länder- wie kommunaler Ebene gibt es viele Initiativen, um die bestehenden Versorgungslücken zu schließen und die

endig!

Auf die Plätze, fertig, los: Die Lücken in der Breitbandversorgung sollen bald geschlossen werden, damit jeder Bürger die Möglichkeit hat, schnell im Internet zu surfen und Datenpakete breitbandig und somit flott zu empfangen oder zu verschicken.

Verfügbarkeit breitbandiger Internet-Zugänge zu erhöhen. So hat jüngst die Bundesregierung ihre neue Breitbandstrategie verabschiedet (siehe Kasten). Durch die Nutzung von Synergien beim Infrastruktur-Ausbau, die Verwendung der „digitalen Dividende“, bei der bislang noch für Zwecke des Rundfunks verwendete Funkfrequenzen für schnelle Zugänge zum Netz genutzt werden, eine investitions- und wachstumsorientierte Regulierung sowie finanzielle Fördermaßnahmen soll der Breitbandausbau massiv vorangetrieben werden. Bis spätestens Ende 2010 sollen die bestehenden Lücken in der Breitbandversorgung geschlossen und flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar sein. Bis 2014 sollen bereits über 75 Prozent der Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 MBit/s zur Verfügung stehen.

Neben diesem neuen und zu begrüßenden Impuls durch die Breitbandstrategie bestanden bereits seit einiger Zeit verschiedene Initiativen, um die Versorgungslücken zu schließen. So führt das Bundeswirtschaftsministerium derzeit zur Verbesserung des Datenbestandes eine Umfrage bei den Kommunen durch, die vom Deutschen Landkreistag sowie dem Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten (VATM) unterstützt wird. Einbezogen werden ortsbezogene Wirtschaftsdaten, topografische Merkmale oder auch die Anschlussentfernung zum nächsten Breitband-Knoten. Innerhalb kurzer Zeit können auf der Grundlage einer solchen Datenbank individuell jeweils geeignete Technologien zur Erschließung sowie eventuell auch Notwendigkeiten zur Förderung identifiziert werden. Ähnliche Initiativen gibt es in den Bundesländern.

Wo ist der nächste Breitbandknoten?

Auch das Konjunkturpaket II enthält ausdrücklich Fördermittel, um die Breitbandversorgung in Deutschland zu verbessern. Auch hier kommt es darauf an, dass geeignete kommunal getragene Vorhaben durch die bundeseitig zur Verfügung gestellten Mittel umgesetzt werden. Technisch sind dabei insbesondere zur Schließung der „weißen Flecken“ kurz und mittelfristig auch Funklösungen über digitale Dividende, breitbandige Funklösungen über Wimax (Worldwide Interoperability for Microwave Access, Funktechnologie zur breitbandigen Datenübertragung) oder breitbandige digitale Funklösungen über W-Lan von Bedeutung. Langfristig dürfte allerdings aus heutiger Sicht allein der Ausbau von Glasfasernetzen, möglichst nah bis zum jeweiligen Haushalt oder Unternehmen, zukunftsträchtig sein. Mit diesen Strukturen sind Bandbreiten über 100 MByte möglich. Wichtige Beiträge dazu leisten können der im Rahmen der Breitbandstrategie des Bundes vorgesehene Infrastrukturatlas, die Baustellendatenbank sowie vor allem auch die flächendeckende Förderung von Leerrohrverlegungen – die nachträgliche Installieren von Glasfaserkabeln möglich machen.

Breiter, schneller, leistungsfähiger

Schnelleres Netz für alle: Das Bundeskabinett hat Mitte Februar die „Breitbandstrategie“ der Bundesregierung beschlossen. Ziel der Strategie ist es, alle Haushalte und Unternehmen so rasch wie möglich mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen versorgen zu können. Hierfür will der Bund „Marktimpulse“ setzen. Bis spätestens Ende 2010 sollen die bestehenden Lücken in der Breitbandversorgung dann geschlossen und flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar sein. Bis 2014 sollen bereits für 75 Prozent aller Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung stehen.

Die Strategie basiert auf vier Säulen:

- Nutzung von Synergien beim Infrastrukturausbau (zum Beispiel Infrastrukturatlas, Aufbau einer Baustellendatenbank zwecks Ausbau der Netze, Mitverlegung von „Leerrohren“)
- unterstützende Frequenzpolitik (zum Beispiel Nutzung der „Digitalen Dividende“, also Öffnung von Rundfunkfrequenzen für breitbandige Mobilfunkanwendungen)
- wachstums- und innovationsorientierte Regulierung (zum Beispiel Formulierung von Regulierungsgrundsätzen zum Beispiel für Kooperationen beim Aufbau schneller Datennetze)
- Fördermaßnahmen (zum Beispiel aus dem Konjunkturpaket II, Mittel aus den Gemeinschaftsaufgaben GAK (Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes) und GRW (Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur))

Bereits derzeit wirken die Kreise vielfach beim Breitbandausbau mit. Die Palette der Handlungsoptionen reicht von der Erstellung von Leitungsatlanen zur Identifizierung bestehender Netze bis hin zur Erarbeitung gemeinsamer Handlungs- und Umsetzungskonzepte mit Gemeinden und Unternehmen. Dies betrifft die pragmatische und möglichst schnelle Versorgung mit moderaten Bandbreiten zwischen 1 und 2 Mbits durch einen geschickten Mix von DSL, Funknetzen und Satellitendiensten bis hin zu langfristigen Zielsetzungen durch den Ausbau von Glasfasernetzen. Noch ein Schritt weiter gegangen ist der Hochsauerlandkreis, der eine eigene Infrastruktur-Gesellschaft ins Leben gerufen hat, die im Kreis ein Telekommunikationsnetz betreibt („Breitbandinitiative Hochsauerlandkreis“). ■